

Kampfruf

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union Deutschlands

Jahrg. Nr. 13.

Der „Kampfruf“ erscheint wöchentlich.

Preis 6,00 Mk.

Auf den 2. Kongress der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.

Die Allgemeine Arbeiter-Union begrüßt den 2. Kongress der kommunistischen Arbeiter-Internationale. Sie begrüßt ihn als neuen Vorstoß zur Durchsetzung proletarisch revolutionären Willens, als neuen Anstoß zur Weiterbildung einer Klassenbewußtseinsfront des internationalen Proletariats.

Die Allgemeine Arbeiter-Union fordert von diesem Kongress, wenn er sein will, was er sein muß, daß all seine Beschlüsse aus der Dächtsforderung: Dienst an der proletarischen Klasse, Klasseninteresse, Klassenwillen.

Der 1. Kongress der I.A.Z. es allen ihm zugehörigen Organisationen zur Pflicht gemacht, für die Bildung einer internationalen Klassenfront dadurch in stärkster und erfolgreichster Weise einzutreten, daß jede von ihnen sich mit aller Kraft der Bildung revolutionärer Betriebsorganisationen und ihrer Zusammenfassung hingibt, so hat der 2. Kongress — gestützt auf die Tatsache der Heranbildung solcher Betriebsorganisationen außer in Deutschland steht auch in England und Bulgarien — nach zwei Richtungen hin seine historische Erkenntnis zu schärfen und ihre praktische Anwendung in das Bewußtsein zu rufen.

Sie hat einmal die Verschiedenartigkeit der Entstehungsbedingungen von Betriebsorganisationen in den einzelnen Ländern zum Grund verschiedenartiger ökonomischer Lage darzulegen. Zum anderen hat sie die Aufgabe der Klassenbewußtseinsbildung in der Stärke ihrer Ausdrücke und in der Einheitlichkeit in der in wechselseitigen Schwanfängen kapitalistischer Egoismus und kapitalistischer Verwertung.

Hieraus ergeben sich aber dem festen Grunde der revolutionären, ganz und gar antireformistischen Klassenpolitik der kommunistischen Arbeiter-Union die folgenden organisatorischen Ausdrucksformen des Proletariats als Klassenbewußtseins:

Hieraus hinzuweisen ist die eine Pflicht. Und die zweite ist, dem Gedanken Ausdruck zu geben, daß zur Bildung der internationalen Front der proletarischen Klasse, die den kapitalistischen Front und weiterhin der internationalen Front zur Durchsetzung einer ökonomisch anders als kapitalistisch gestalteten Wirtschaftsweise, daß dazu von vornherein werden muß die Notwendigkeit des Gedanken einer internationalen der Unionen und die Notwendigkeit, zur rechten Zeit diesen Hauptforderungen gehört als Voraussetzung der Sicherheit in der Auffassung über die verschiedene Organisation, über die verschiedenen Wege, die verschiedenen Ausdrucksformen der I.A.Z. (d. h. der in ihr vereinigten kommunistischen Arbeiter-Parteien) und der Union, bei gleichzeitiger revolutionärer Ziel.

Wohl ist die Union besser, mit allen Kräften als beider Glied und als Helfer nicht minder wie als erweiternde Klasse mit der I.A.Z. Seite an Seite zu sein. Aber sie wird selbständig bleiben und eindeutig bleiben, daß die I.A.Z. nicht anders als jede kommunistische Partei eines Einzelnen Mittel zum Zweck ist, Selbstzweck, Hebel der Klassenrevolution, der Klassenbewußtseinsentwicklung mit dem Ziel, der Klasse die Macht zu verschaffen, sie ihr zu halten bis zur Durchsetzung einer neuen Gesellschaft.

Die Vertreter der Allgemeinen Arbeiter-Union werden dem Kongress der I.A.Z. neben einer solchen grundsätzlichen Darlegung ihres Programms vor allem sich noch zuwenden haben über die Entwicklung des Betriebsbewußtseins und all seiner Erscheinungsformen, seiner Bildung und Vertiefung in Rußland und besonders seiner Laufbahn in Deutschland.

Die Aufzeichnung dieses modernsten ökonomischen Paradieses der Reaktion und des Arbeiterverrats, seine unerwünschte Bekämpfung wie die Bekämpfung seiner Helfershelfer, die Gewerkschaften als eigentliche und verruchte Führerorganisationen der Gegenwart, wird neben der Stellungnahme der Union in den zu erwartenden großen Vorzeichen der kommenden Revolution die wesentliche praktische Aufgabe sein, die die A.A.U. dem Kongress unterbreiten

Madame Geschichte fordert Entscheidung, Proletarier!

Auf den Trümmern des bürgerlichen Klassenstaates steht das Proletariat und brütet um sein Los. Es steht verlassen, nur auf sich selbst angewiesen dort und begreift Madame Geschichte mit ihren Anforderungen nicht, die sie an das Proletariat stellt. Aus Sorge um die Anschaffung der zur Führung des Klassenkampfes benötigten Mittel verzagt dabei so mancher. Die zum Klassenkrieg mit der Bourgeoisie benötigten Mittel und ihre Anschaffung bildeten schon immer das A und O — den wunden Punkt — revolutionärer Klassenorganisationen des Proletariats. In der Praxis, d. h. in Aktionen gelübte Requisitionen und Beschlagnahmen scheitern die bürgerliche Meute auf und veranlaßt sie bei Beschlägen, die besonders in Mittelschicht gezogenen Proletarier mit ganz besonders liebevoller „Sorgfalt“ bei der Bemessung des vom B.G.B. und Str.G.B. bemessenen „Strafen“ zu bedenken. Sie, d. h. die Späher und Häscher im Dienst der Bourgeoisie, haben es immer meisterhaft verstanden, die Heiligkeit und Unantastbarkeit des bürgerlich privaten Eigentums durch Strang und Klei zu markieren.

huferei war noch nie das Stigma bürgerlicher Revolutionen und ihrer Träger. Der tühne „Wurf“, durch den Gesellschaftsrevolutionen vergangener Zeiten eingeleitet und durchgeführt, sich auszeichneten, muß die proletarische Revolution, den Klassenkrieg der Arbeiterschaft beherrschen und führen. Die Kesseln der Bourgeoisie — von der Arbeiterschaft mühselig erarbeiteter Mehrwert — müssen herangezogen werden. Kühnes Wagen in der Beschaffung der hierfür notwendigen Mittel, den endgültigen Bruch mit der Auffassung von der „Heiligkeit“ und „Unantastbarkeit“ des Privateigentums an den Produktionsmitteln, — die uns gehören, gehören müssen, wenn wir leben wollen. In der Verfolgung dieser unserer Grundzüge legen und nehmen zu gleicher Zeit wir das Geblüts der Treue unserer Klassen Genossen ab.

Das Andenken an die gefallenen Revolutionsoffiziere führt uns bei jedem Schritt, bei jeder Tat, die wir im Interesse unserer Klasse ausführen. All die uns bekannten, in ihrem Tun elend verkleumderten revolutionären Klassenkämpfer sollen nicht ungestraft verkleumdet sein. Jeden Gefallenen müssen drei, vier, fünf, hundert, tausend und abertausend neue Kämpfer ersetzen. Das im Einzelnen sich ausprägende Klassenbewußtsein und seine Taten müssen vertausendfacht, verzehntausendfacht — es muß in die Millionen vervielfältigt als unüberwindlich, lawinenartiges Geschehen die proletarische Klasse als Ganzes — all ihre Lauen, Schwachen, Ohnmächtigen — mit fort reißen, um so verdichtet, unüberwindlich vorwärtstrollend ein System zu zermalmen, das zum Fluch einer Klasse geworden ist, die um die Früchte ihrer Arbeit und Mühen elend geprellt diesen Weg beschreiten muß, wenn sie nicht mit der durch sie bekämpften Klasse im Chaos untergehen will.

Habt ihr das begriffen, Proletarier, dann fordert Madame Geschichte nicht umsonst.

Auf die Spitze getriebenen Bahnwip in der Verfolgung revolutionärer Arbeiter ist eine Periode liberalen Singsangs gefolgt. Die Opfer dieses liberalen Singsangs — der nach der erfolgreichen Gegenwehr der Bourgeoisie zur Festigung ihrer wirtschaftlichen Position mit Hilfe der Parlamentsorganisationen der Arbeiterschaft einsetzte — sind ungeheure. Die Selbstmordstatistiken, die Totenklammern der Friedhöfe, das Heer der Unterernährten und dem Siechtum, dem Hungerdod entgegengehender Proletariatsmassen ist das blutige Fanal des wirtschaftlichen Klassenkrieges, den die Kapitalbourgeoisie gegen uns Arbeiter führt.

Mit unerbittlicher Logik fordert die Situation, wie sie sich uns zeigt, Stellungnahme von uns. Das Hyänengeheul kapitalistischer Paragrafenesser darf uns in den Vorberreitungen zur kommenden Revolution nicht beirren. Pfennig-

Sozialökonomie und Gewerkschaften.

Bekämpfung des Wuchers — als Ausdruck willkürlicher Preisbildung — und Zwangslieferung zu angemessenen Preisen sind Parolen der drei Parlamentsparteien, die diese von einer bürgerlich kapitalistischen Regierung fordern. Wir vertreten nicht die Mühe des Ausbreitens solcher Parolen, um diese einem geneigten Arbeiterpublikum als Ausdruck der „Wert“-einschätzung des Anteils der Arbeiterklasse zu servieren. Steht hinter diesen Parolen nun eine Gewerkschaftsdiplomatie, die den drohenden von der Arbeiterschaft den Arbeitgebern hingeworfenen Selbstbehauptungskampf durch solche Latrienparolen belächeln will, dann ist die Absicht einer Liebäugelei und Liebedienerei vor Kapitalisteninteressen zu offenbar, als daß sie auch — von Unternehmern unberücksichtigt bleiben könnte. Die Unternehmer stolpern nämlich über die sozialökonomischen Bedrängnisse der Gewerkschaftshauptlinge und geben diesen eine Zensur, die bei der sonst vorhandenen heiderseitigen verständnisvollen „Freundschaft“ nur den Geberziet, der der Klugere ist. In diesem Fall sind's die Unternehmer. In ihrer Arbeitgeberberetung rechnen sie folgendermaßen mit den Tontönen der Gewerkschaften ab:

„Die Gewerkschaften werden nicht müde, in ihren Organen auf der Zwangslieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu festgesetzten, verhältnismäßig niedrigen Preisen zu bestehen. Das ist eine Forderung, die sich gewiß aus agitativen Gründen sehr empfiehlt, denn wie sollte heute das Volk nicht begeistert einer Inflation zujauchzen, die ihr billiges Brot verspricht? Aber gleichzeitig haben die Gewerkschaften etwas davon läuten hören, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die landwirtschaftliche Erzeugung Deutschlands doch nicht ganz zur Deckung des eigenen Bedarfs ausreicht. Folglich — an das Fördern ist man ja gewöhnt, ohne sich um die Erfüllung der Forderungen des Konsums zu machen! — folglich hat man die Reichsregierung ermahnt, einen Kreditfonds zum Zweck der Intensivierung der Landwirtschaft zu schaffen. In einem Atem also verlangt man eine Verbilligung der Produktion und eine Erhöhung derselben, und zwar auf einem Gebiet, auf dem sich diese überhaupt

schwer zu verneinenden Gegensätze als ganz und gar unverwundlich erweisen. Die Gewerkschaftsführer, welche die Kühnheit besitzen, als volkswirtschaftliche Ratgeber und Sachverständige aufzutreten, sollten mindestens einmal etwas vom Gesetz des abnehmenden Bodenertrages gehört haben, schon darum, weil dieses Gesetz als Argument bei den Erörterungen über die Agrarfrage von jeder eine bedeutende Rolle spielt. In jedem Lehrbuch kann man lesen, daß die Steigerung der Rohrerträge selbstverständlich nur durch intensivere Kultur erreicht werden kann, daß diese aber stets höhere Preise für die landwirtschaftlichen Produkte voraussetzt. Es ist also das ungereimteste Zeug von der Welt, in dem gleichen Augenblick, wo man eine Verbilligung der landwirtschaftlichen Produkte anstrebt, so wünschenswert eine solche an sich gewiß sein würde, eine Intensivierung dieser Produktion zu verlangen. Die Verbraucherpreise können sehr wohl niedriger gestaltet werden, ohne daß man zu dem ziemlich plumpen Mittel der Preistaren und Zwangsumlagen greift. Man kann z. B. öffentliche Mittel in Anspruch nehmen, die Zoll- und Steuererhebung in richtige Bahnen leiten und dergl. mehr. Aber man kann unmöglich von einem Landwirt oder überhaupt von irgend einem Unternehmer verlangen, daß er unter sonst gleichen Verhältnissen neues Kapital in seinen Betrieb hineinsteckt, gleichviel ob ihm dieses Kapital geliehen wird oder ob er es aus eigenem nimmt, und daß er trotzdem die Preise für die erzeugten Produkte herabsetzt oder mindestens niedrig hält, daß jede Rentabilität ausgeschlossen ist.“

Ein denkender Arbeiter ersieht aus dem Beispiel, daß die „Kasse Unternehmer“ immer auf die Weine fällt, wenn ein Salto als Gegenleistung zu den Bodspürungen der „neumalklugen“ Gewerkschaftshauptlinge von ihm verlangt wird. Die Lage, die er dabei noch voll Uebermut den füllschweigenden Sozialisierungsarbeiten der Gewerkschaftshierarchie dreht, steht letztere natürlich verständnisvoll ein, denn sonst hätte sie schon in irgend einer doch mal vorkommender „Schwächeanwandlung“ sich wieder an den Schultersack, die Habelbank oder den Schraubstock zurückbegeben, von dem sie ausgingen.

Der Ortsgruppe Hannover.
1922, fand eine außerordentliche
Gibg. Frankfurt über die ange-
gen dieses Genossen. Nach der
in der betont wurde, trat über
um Ausdrück nicht nur, daß man
er weit höheren getragen in der
er Bescheidenheit als in der
ante kam unter Punkt 6.
um Durchbruch.
gast, die die Verbesserung
die haben. Aber zum Krieg
und so mußte die
Beitragssteigerung festlegen
34. Woche ab Mt. 10.
Beitragsmarke von Mt. 10.
Mt. 5. — gelebt. Als
von Mt. 10. — ausgehen
zusammen: Für die Zeit
50, für das Reich Mt. 0,43
ferner Mt. 5. — für die
betrieben die Gewerkschaft
ist bald dieselben Beiträge
Beitrag konnte nur dann
Klassifikation ewig in den
haben diesen in den kleineren
beiträge durch das nicht
in Gegenteil es sehr gut
einbar ist, daß wir be-
zwecke das zu über-
erheben müssen. Es
ob ein Proletarier Mt.
er Mt. 100. — für die
zeit erledigt war, kenn-
bigen Anwälte in dem
leien, die sich offiziell
b in Wirklichkeit aber
sichtigt und hoffen wir,
D. und B. endlich die
de Berliner Schreibweise
sen, im Interesse der
effizient sind.
beobachtet wird turgent-
egangen werden. In
d zur Abstempelung
n.
rich Wilhelmstraße,
enüber der A.A.U.
de Zeitungsleiter
f. 870. —, Nr. 9
26,80; Landshut
30. —; Stettin
eben Mt. 44,10;
—; Bremen Mt.
7 u. 8.
n rechtzeitigen
uhte der Re-
Wir bitten,
ge zu tragen,
Bielgehaltig:
ommmission.
r.
sammlung
abends
e Obsteu-
im Büro
e. Uhr, im
gabe und
Verlag:
heft. 28.